



Ausflug nach Zambia: Viktoriafälle und Livingstone

Einen wirklich guten Gesamteindruck über die Viktoriafälle erlangt man erst, wenn man sie von beiden Uferseiten aus besucht. Das Freizeitprogramm ist auf der zambischen Seite ähnlich wie in Victoria Falls und bietet zusätzlich noch zwei sehenswerte Museen. Das Übernachtungsangebot und die Gastronomie sind vielfältig. Allerdings liegen die sehenswerten Orte hier weiter voneinander entfernt, sodass der Reisende stärker auf ein eigenes Fahrzeug, Taxis oder Transferdienste angewiesen ist. Auf beiden Seiten stehen an den Grenzen Taxis zur Verfügung. Für die Fahrt zwischen den beiden Grenzposten verlangen sie 10 US\$. Wer die zambische Seite der Viktoriafälle als geführten Tagesausflug von Victoria Falls aus buchen möchte, sollte mit 135 US\$ zuzüglich 20 US\$ für ein Day Tripper Visum rechnen.



Besuch der Viktoriafälle

Der Eingang zu den Fällen liegt unmittelbar neben den Grenzgebäuden an der Hauptstraße nach Livingstone. Eintritt pro Besuch (nicht pro Tag): Erwachsene 20 US\$, Kinder 10 US\$. Kfz-Parkplätze: innen 5 US\$, vor dem Gate gratis. Öffnungszeiten: 6–18 Uhr.

Hinter dem Gate gelangt man zum Parkplatz, zahlreichen Souvenirständen und einem kleinen Besucherzentrum (früher Field Museum). Im Ausstellungsraum findet man eine naturgeschichtliche und geologische Sammlung mit einzelnen Steinzeitfunden und Informationen zur Entstehung der Wasserfälle. Die Wände wurden zusätzlich mit allerlei Statistiken und Grafiken beklebt.

Auf der anderen Seite des Parkplatzes markiert ein gemauertes Häuschen den Zugang zu den Fällen (mit einem Kontrollposten).

Das Wegenetz an den Fällen ist etwas kleiner als in Zimbabwe. Der beliebte **Rainforest Walk** führt entlang des Eastern Cataracts über einen sehr schmalen, spektakulären Grat, der **Knife Edge** („Messers Schneide“) genannt und von einer eisernen Fußgängerbrücke überspannt wird. Bei Hochwasser bietet dieser Pfad eine sensationelle Dauer-Volldusche. In der dichten Gischt kann man kaum noch etwas erkennen und es fühlt sich an, als würde man sich mitten im Wasserfall befinden. Manch ein Besucher wagt sich bei diesen Naturgewalten gar nicht über die Brücke. Der Pfad endet schließlich an einem Aussichtspunkt, der dem Danger Point gegenüberliegt. Hier blickt man direkt in den tosenden Abfluss des Sambesi, wo sich der Fluss ächzend und strudelnd in die enge Schlucht zwängt.





Sehr dramatisch sind auch die Aussichtspunkte direkt neben der Fallkante des **Eastern Cataracts**, die fotogene Ausblicke in die tosende Schlucht gewähren. Romantischer wird es, wenn man hier ein kurzes Stück flussaufwärts am Ufer des Sambesi weiterläuft. Diese Stelle eignet sich mit ihren vielen breiten Felsen ausgezeichnet, um den stimmungsvollen Sonnenuntergang über den Viktoriafällen zu erleben.



Die anstrengendste Wanderung, **Palmgrove Walk**, führt steil hinab zum Boiling Pot. Der Weg ist unbefestigt und fordert etwas Trittsicherheit und gutes Schuhwerk, weil man am Ende über mehrere große Felsen klettern muss. Die Perspektive vom Grund der Schlucht entschädigt allemal für die Plage, den Steilhang wieder hinauf steigen zu müssen. Von hier aus sieht man die Victoria Falls Bridge, und bei Niedrigwasserstand starten hier auch die Wildwasserfahrten. Bemerkenswert sind die Pflanzen, die sich an diesem Hang ausbreiten.

Der **Bridge Trail Walk** führt nahe der Straße bis kurz vor die Victoria Falls Brücke. Hier dominiert bereits ein Trockenbuschwald, der viel Sonne durchlässt. Paviane trifft man hier öfter als Touristen.

Viel stärker als auf der Zimbabwe-Seite prägen Hoch- und Niedrigwasserstand des Sambesi die visuellen Eindrücke auf der zambischen Seite. Während des Hochwassers ähneln sich die Erlebnisse auf beiden Uferseiten. Doch bei niedrigem Wasserstand, zwischen September und Dezember, verändert sich die Situation in Zambia dramatisch. Je weniger Wasser den Fällen entgegenströmt, um so mickriger werden



Bilder linke Seite: Die Brücke bei Knife Edge und die gepflasterten Fußwege. Paviane am Bridge Trail.
Bild rechts: Aussicht vom Boiling Pot.





die östlichen Fälle, bis der Eastern Cataract – und später auch die Rainbow Falls – nahezu trocken liegen und höchstens noch dünne Rinnsale über die nackte Felswand fließen (Foto unten links).

Zu dieser Jahreszeit wird die sambische Uferseite dem tatsächlichen Ausmaß der Viktoriafälle nicht wirklich gerecht. Es sind einfach keine Fälle da! Doch aus der Not lässt sich eine Tugend machen, und so wurde hier ein Highlight kreiert, wie man es sonst nirgends findet: Wenn die östlichen Fälle trocken liegen, kann man entlang der Fallkante bis **Livingstone Island** laufen. Um dort ganz nach Gusto und unter den staunenden Blicken der Zimbabwetouristen ein Bad im Devil's Pool zu nehmen (Foto links), der direkt an der Fallkante liegt, oder einfach nur, um einen kühlen Drink zu genießen und sich vorzustellen, wie David Livingstone an ebendieser Stelle einst gestanden haben mag.

Tongabezi Safaris hat das Monopol für diesen Ausflug. Man darf ihn nur mit einem Guide unternehmen und bezahlt je nach Tageszeit ab 98 US\$ für das Erlebnis. Rechnen Sie mit 20–30 Minuten Fußweg pro Strecke bis Livingstone Island.



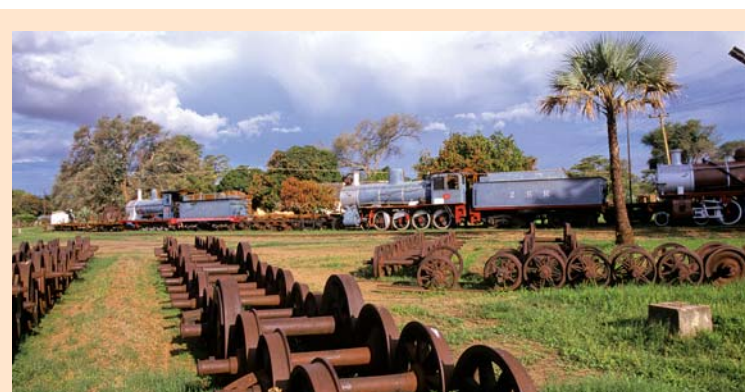
Sehenswertes in Livingstone

Livingstone Museum

Das Museum ist in mehrere Bereiche unterteilt. Ausgiebig widmet sich die Ausstellung der Entwicklungsgeschichte des Menschen und der afrikanischen Naturgeschichte. Im Innenhof des Gebäudes stehen Gemälde zum Verkauf. Eine Wechsellausstellung beschäftigt sich mit zeitgenössischen Themen. Dann folgt der interessanteste Themenschwerpunkt: Die frühen Forschungsreisenden Afrikas, eine ganze Abteilung über David Livingstone, zahlreiche Relikte aus der Vorkolonialzeit, amtliche Belege und zeitgenössische Dokumente aus der britischen Kolonialzeit. Aufschlussreich wendet sich die Sammlung dem politischen Erwachen der Afrikaner zu, veranschaulicht mit Zeitungsausschnitten und Fotos den Geist der zambischen Unabhängigkeitsbewegung und die Jahrzehnte danach. Dem Museum gelingt es, einen abwechslungsreichen Bogen zu spannen von der Frühzeit bis in das 21. Jahrhundert.



Info Das Museum ist täglich von 9–16.30 Uhr geöffnet. Eintritt 5 US\$, für Kinder die Hälfte.



Railway Museum & Jewish Museum

Für Bahnfans ein Muss: Hier wird neben alten Dampfzügen, einem Sammelorium alter Schilder und zahlreichen Utensilien sehr lebendig die Geschichte der Eisenbahn in Zambia gezeigt. Seit 2014 wird das Museum ergänzt durch eine sehr interessante Ausstellung über die jüdische Gemeinde Livingstones. Das Museum liegt an der Chishimba Falls Road und ist täglich von 8.30–16.30 Uhr geöffnet. Der Eintritt beträgt 15 US\$, für Kinder die Hälfte.



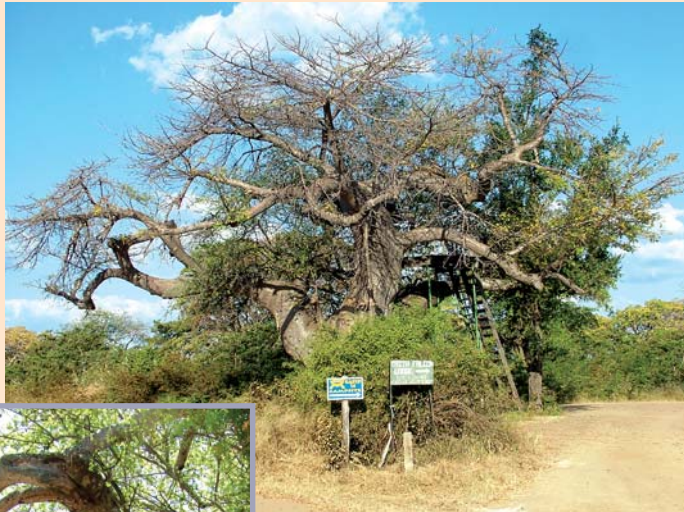
Rundgang durch die Altstadt

Bis 1935 war Livingstone die koloniale Landeshauptstadt und viele historische Gebäude aus den Jahren 1900 bis 1930 erinnern noch an diese betriebsame Zeit. Die Altstadt liegt im Viereck zwischen dem Postamt, dem Town Market, dem 1909 eröffneten North Western Hotel und dem John Hunt Way. Manche Gebäudekomplexe und Straßenzüge verdienen es, besser gewürdigt und restauriert zu werden, doch dümmern sie alle mehr oder weniger vergessen vor sich hin. Wer sich auf Spurensuche begeben möchte, sollte durch den John Hunt Way schlendern, wo noch viele sehenswerte Gebäude stehen wie die zierliche St. Andrew's Church und das Backsteingebäude des städtischen Krankenhauses „Municipal Clinic“, das 1921 als Stadtbücherei eröffnet worden war. Die Hauptstraße Mosi-oa-Tunya Road flankieren größere, mit Säulen und Rundbögen verzierte Gebäude. Hier ragen als historische Denkmäler die Geschäftshäuser der Barclays Bank und Finance Bank heraus, das Stanley House von 1928 und das viktorianische Capitol Theatre aus dem Jahr 1931, das für Jahrzehnte zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens wurde. Parallel zur Hauptstraße verläuft der Kuta Way. Er wurde einst als Straße der indischen Händler „Bombay Alley“ genannt.

Die Safarilodges unternehmen mit ihren Gästen geführte Touren durch Livingstone. Reiseanbieter wie Safari Par Excellence bieten ebenfalls Stadtrundfahrten mit Museumsbesuch und Souvenirmarkt an (ab 50 US\$).

Von oben: Municipal Clinic, nostalgisches Hotelschild, Anglikanische Kirche St. Andrew's, Golf Club.





Lookout Tree

An der Straße zum Mukuni Village ragt ein riesiger Baobab aus der trockenen Buschlandschaft. Eine steile Eisentreppe führt hinauf zu einer Plattform in seiner Baumkrone, von der die Sicht bis zu den Viktoriafällen reicht. Zahlreiche eingravierte Initialen zeugen von den vielen Besuchern, die diesen Lookout Tree in den vergangenen Jahrzehnten besucht haben.



Oben: Viele Besucher haben sich in der Rinde des Baobabs verewigt

Gwembe Castle Crocodile Park

Auch auf zambischer Seite der Viktoriafälle gibt es eine Krokodilzuchtfarm, die Touristenführungen organisiert. Sie liegt zwischen den Fällen und der Stadt Livingstone beim Maramba River. Eine Führung dauert etwa 45 Minuten und zeigt neben den verschiedenen Lebensstadien der Reptilien auch eine ganze Reihe heimischer (Gift-)Schlangen. Im Garten werden Erfrischungsgetränke angeboten. Tipp: Jeden Sa/So findet um 15 Uhr die Fütterung der Krokodile statt.

Kontakt: Gwembe Safaris, Mosi-oa-Tunya Road, Tel. 0213-321733, email: gwemsaf@iconnect.zm, www.gwembesafaris.com. Öffnungszeiten: täglich von 8–17 Uhr. Eintritt 15 US\$, eine geführte Tour inklusive Fütterung kostet 40 US\$.

Dorfbesuch im Mukuni Village

9 km südlich von Livingstone liegt das Dorf Mukuni, in dem seit Generationen der Palast des Königs der Leya liegt. Es ist ein besonderes Verdienst Zambias, dass seine 72 ethnischen Gruppen ihre traditionellen Hierarchien mit Königen, Chiefs und Senior-Chiefs beibehalten haben. Chief Mukuni, das Oberhaupt der Leya, vererbt diese Würde linear weiter an den ersten Sohn, den er im Palast gezeugt hat. Söhne aus den Jahren zuvor, als der Chief noch Anwärter auf den Thron war, haben keinen Anspruch auf die Erbfolge. Der derzeit regierende Chief Mukuni gilt als moderner Geschäftsmann, der seine Untertanen in dem Bemühen unterstützt, am Tourismus zu partizipieren, und so geriet Mukuni Village auf die touristische Landkarte Livingstones. Hotels und Reiseunternehmen integrieren den Dorfbesuch in ihr Ausflugsprogramm. Ein wenig Geschichte ist auch dabei: In der Dorfmitte steht ein großer, alter Baum, unter dem schon David Livingstone 1855 mit dem damaligen Mukuni zusammengesessen haben soll. Eine Village Tour kostet 5 US\$ Eintritt. Mehrere Fremdenführer stehen bereit, um die Gäste bei ihrem Rundgang durchs Dorf zu begleiten. Sie sind hilfreich, um Alltagsgegenstände und typische Beschäftigungen im zambischen Dorfleben zu erklären und mindern zugleich die Hemmschwelle für viele Besucher, erwarten dafür aber eine Entlohnung. In der Mitte des Dorfes befindet sich neben dem umfriedeten Palast ein Handwerkermarkt. Hier vertreiben die Leya hauptsächlich Holzschnitzereien, die sie seit vielen Jahrzehnten kunstfertig herstellen. Zudem ergänzen sie ihr Warenangebot mit Halsketten, Steinfiguren, Stoffbatiken und Bastkörben. Das Angebot ähnelt dem an den Viktoriafällen, doch beteuern die Handwerker gerne, dass hier Erzeugerpreise und nicht Touristenpreise verlangt werden.

Traditionelle Tanzvorführungen im Maramba Cultural Village

Im Kulturzentrum an der Sichango Road finden jeden Sa/So von 15–17 Uhr traditionelle Tanzvorführungen statt, die sich nicht nur an Touristen richten. Eintritt: 5 US\$.



Oben: Handwerkermarkt im Dorf Mukuni. Unten: Tänzer im Maramba Village

